

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 5

Artikel: Wettbewerb - aber nicht aus Freude : der Ideologe Gorbatschow mit
feiner Klinge
Autor: U.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorteil: Er hat die Jugend (die Generation zwischen 20 bis 40) hinter sich. Mit seinen Reorganisationen und Reformen beschleunigt er den Generationenwechsel unter den Apparatschiks. Was Gorbatschow zudem bei dieser Jugend und der Intelligenz Rückhalt geben wird, ist der Umstand, dass der Kreml-Chef versucht, von der schlagwortartigen, plumpen und vulgär-marxistischen Ideologie abzukommen.

Gorbatschow will die kommunistische Ideologie auf eine subtilere, psychologischere, intellektuellere Art an den Mann bringen. Eine intelligente Handhabung der kommunistischen Ideologie wird allerdings auch Konsequenzen für den Westen haben. Eine solcherart gehandhabte Ideologie wird hier im Westen, speziell auch unter den Intellektuellen, eher verfangen als die bisherige Grobschlächtigkeit in den Argumenten und Worten.



Bis zum Ende der Breschnew-Ära galten folgende Prioritäten: 1. Ideologie, Politik, revolutionäre Strategien (KGB usw.), 2. Rote Armee, 3. Wirtschaft. Neu gilt folgende Reihenfolge (unter Andropow bereits eingeleitet, durch Gorbatschow mit vermehrter Vitalität durchgesetzt): 1. Ideologie usw., 2. Wirtschaft, 3. Rote Armee. Diese geänderte Reihenfolge der Prioritäten entspricht der Logik der Notwendigkeit.

Selbstbewusst

Gorbatschow: «Ich habe die Zeit von so vielen Rednern in Anspruch genommen. Das ist undemokratisch. Aber dann habe ich im Kopf überschlagen, wie viele wir im Politbüro sind, und ich trete ja als einziges Politbüromitglied auf.»

(Gorbatschow am 25. Februar vor dem Kongress der sowjetischen Gewerkschaften in Moskau)

ten. Die Wirtschaft muss unter allen Umständen angekurbelt werden.

Umgekehrt scheint die Schweizer Wirtschaft an einem Osthandel «à tout prix» wenig interessiert zu sein, nicht zuletzt aus politischen Erwägungen heraus: In diesen Kreisen herrscht die Ansicht vor, dass die Sowjetunion noch konkretere Beweise ihrer Friedfertigkeit erbringen muss als bisher, um den Handel mit ihr auch für den Westen als völlig unbedenklich erscheinen zu lassen. Die schweizerischen Wirtschaftskreise warnen vor einem naiven Applaus an Gorbatschow. Gegenüber sogenannten Joint ventures (Gemeinschaftsunternehmen in der Sowjetunion mit westlichen Firmen) herrscht heute «riesige Skepsis», nicht zuletzt aus der Erkenntnis heraus, dass dahinter der alte Trick der Sowjets in neuer Verpackung steckt, zu westlicher Technologie zu gelangen.

Eine neue Einschätzung scheint in Moskau auch gegenüber der EG vorzuherrschen. Die Sowjets haben die EG bis anhin nicht als völkerrechtliche Institution anerkannt, was zur Folge hatte, dass die EG-Mitglieder einzeln mit den Sowjets in Verhandlungen treten mussten. Neu will Gorbatschow mit der EG als solcher ins Geschäft kommen. Wie realistisch eine Kursänderung auf einem anderen (mehr feil-letonistischen) Gebiet ist, wird sich erst noch zeigen: Eine eigentliche Hetzjagd hat gegenüber denjenigen begonnen, die als Kauf- und Verkaufsargumente Geschenke welcher Art auch immer mit ins Feld führen. Heute herrscht auch auf schweizerischer Seite einige Verwirrung: Die Sowjets – bisher nicht zimperlich – dürfen Geschenke an sich nicht mehr annehmen...



Namhafte Vertreter der schweizerischen Wirtschaft sind sich darin einig, dass US-Präsident Reagan seinen nicht geringen Anteil an dieser Entwicklung in der UdSSR hat: durch seine unnachgiebige Haltung in der Abrüstungsfrage, was Gorbatschow seinerseits gezwungen hat, neue Kräfte in seinem Land zu mobilisieren. Und wie lange macht es Gorbatschow? Eine Formel macht die Runde: Wenn er zwei Jahre lang im Sattel bleibt, bleibt er sehr lange der oberste Kreml-Chef. U. A.

